

Apiarius, Matthias

Autor(en): **W.J.M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bulletin du collectionneur suisse : livres, ex-libris, estampes, monnaies = Bulletin für Schweizer Sammler : Bücher, Ex-libris, Graphik, Münzen**

Band (Jahr): **1 (1927-1928)**

Heft 8

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-386862>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nous reviendrons sur la conférence tenue à notre dernière réunion par W. Schweizer sur la fabrication du papier.

EUGÈNE DEMOLE †

C'est avec un vif chagrin que tous les amis de la science numismatique ont appris le 8 janvier 1928 le départ de celui qui avait, en Suisse, dans ce domaine la compétence la plus reconnue et dont les conseils ont rendu tant de services à de multiples collectionneurs. Agé de 77 ans (il était né en 1850), le savant n'en continuait pas moins à présider la société suisse de numismatique et à diriger sa revue, dont la dernière livraison contient encore plusieurs notices signées de son nom. Après avoir été chimiste et avoir contribué largement au développement de la photographie des couleurs, il s'était consacré entièrement à la science des monnaies et des médailles et publia une série de travaux devenus classiques dont les principaux sont: Visite au cabinet de numismatique ou Coup d'oeil sur l'histoire de Genève. — L'atelier monétaire des Comtes de Genevois à Annecy. — Histoire monétaire de Genève. — Numismatique de l'évêché de Genève aux XI^e et XII^e siècles. — Histoire monétaire de Neuchâtel (en collaboration avec W. Wavre).

MATTHIAS APIARIUS

Vor vierhundert Jahren, bei Anlass der Berner Disputation im Januar 1528, kam Matthias Apiarius von Basel zum erstenmal nach Bern. Mit einigen Zeilen an ihn zu erinnern, mag um so eher gestattet sein, nachdem der Verlag unseres „Bulletin“ seinen Namen angenommen hat. Wer war denn dieser Apiarius?

Den Fachleuten ist er als *der erste Drucker Berns* nach der wertvollen Biographie von Herrn Dr. A. Fluri im Berner Taschenbuch 1897 (S. 196-253) wohl bekannt, andern ist er neu. Für die Mit-

glieder der Bibliophilen Gesellschaft in Bern hatte unser Herr Dr. *Hans Bloesch* die Freundlichkeit, auf der Stadtbibliothek im Winter 1925/26 eine Ausstellung von Apiarius-Drucken zu veranstalten. Es war ein Genuss einmal die grosse Kunst dieses Meisters seines Faches in seinen reichhaltigen und vielseitigen Produkten bewundern zu können. Diese sind heute vielfach recht selten und zum Teil nur noch als Unica vorhanden. Ein Verzeichnis der Drucke wurde von Hrn. Dr. A. Fluri in Aussicht gestellt.

Für die biographischen Angaben, die Herr Dr. Bloesch als Einleitung zur Ausstellung machte, wurde vom Referenten bemerkt, dass er zur gewissenhaften Arbeit von Herrn Dr. Fluri nichts wesentliches beifügen könnte. Auch uns geht es nicht anders. Mit einigen Notizen wollen wir hier nur an den ersten Drucker Berns erinnern.

Matthias Apiarius ist der latinisierte Name für *Mathis Biener*.



Daraus erklärt sich sein schönes Druckerzeichen mit den Bienen und einer Bienenwabe an einem Baum, an dem ein Bär, das Wappentier Berns, hinaufklettert. Ein Vorbild fand er beim Zürcher Drucker *Froschauer*, der in seinem Zeichen einen Frosch hat. Dieser, sowie der Basler Drucker *Froben* und Apiarius, alle drei stammen aus dem Bayernlande. Letzterer ist von *Berchingen* in Mittel-Franken gebürtig. Als Buchbinder kam er 1525 von Nürnberg nach *Basel*, wurde im gleichen Jahre in die Safranzunft und zwei Jahre später ins Basler Bürgerrecht aufgenommen. Von dort besuchte er im Januar 1528 mit 8 andern Baslern die Berner Disputation, unterschrieb die zehn Thesen und zwar zum erstenmal mit dem lateinischen Namen Apiarius. Er kehrte nach Basel zurück, taucht 1533 als Buchdrucker in *Strassburg* auf und wird im nächsten

Jahre Geschäftsteilhaber von *Peter Schöffler*, dem Sohne des gleichnamigen bekannten Inkunabeldruckers und Associés Gutenbergs. Gemeinsam gaben sie nur musikalische Werke mit der Schöffler'schen Type heraus. Wo Apiarius die Buchdruckerkunst erlernte, wissen wir nicht. Bei seiner Niederlassung in Basel wird er Buchbinder genannt. Der erste Druck den wir kennen, ist „Die Handlung in dem öffentlichen gesprech zu Strassburg iüngst im Synodo gehalten gegen *Melchior Hoffmann*“. Am 11. Juli 1533 war das Glaubensgespräch, einen Monat später erhielt *Vadian* in St. Gallen schon gedruckte Exemplare. Apiarius besass gute musikalische Kenntnisse. Diese veranlassten jedenfalls das Zusammenarbeiten mit Peter Schöffler, dem Meister des Druckes von Musiknoten. In *Bern* war Apiarius mit dem Komponisten *Cosmas Alder*, dem Buchführer oder Kolporteur *Hans Hippocras*, vermutlich auch mit dem Lateinlehrer *Johann Endsberg* (Telorus) und dem Seckelschreiber *Eberhard von Rümlang* bekannt. In diesen guten Beziehungen werden die Gründe zu suchen sein, warum der Drucker nach Bern zog.

Die Niederlassungsbewilligung und Aufnahme ins Berner Bürgerrecht datieren vom 19. Januar 1537. Apiarius bewohnte und besass das Haus am Rossmarkt Sonnenseite, wo heute das Haus Nr. 70 der Brunngasse steht. Er gehörte wahrscheinlich der Zunft zum Mittel-Löwen an; wenigstens wissen wir, dass sein Enkel *Samuel* 1578 dort Stubengeselle war. Der erste Berner Druck ist das *Compendium musices* des Lüneberger Kantors *Lampadius*, Bernae Helv. XV. Kal. Aug. (18. Juli) MDXXXVII (1537). Bald folgten viele kleinere und grössere Bücher, Traktate, Lieder; für die Erhaltung der letztern kommt dem Berner Drucker ein Hauptverdienst zu. Die Universitätsbibliothek in Basel und Stadtbibliothek Bern besitzen höchst wertvolle Sammelbände. Ein Spezialgebiet scheint auch der Kalender-Druck gewesen zu sein; zwar ist nur

ein vollständiges Exemplar von 1539 bekannt; von 1544 sind jedoch noch Fragmente von vier verschiedenen Ausgaben zum Vorschein gekommen, wie auch solche von Jasskarten und 1 Holzschnitt-Einblattdruck (vgl. H. Kasser, Zwei Blätter mit Holzschnitten des Matthias Apiarius, im Anzeiger für schweiz. Altertumskunde, N. F. VII, 1905/06, S. 33-37). Für den Staat Bern druckte Apiarius besonders Liturgien (Agende oder Kanzelbüchlein) und Psalmenbücher; auch von Solothurn und Freiburg erhielt er Aufträge, von dem Drucker *Joh. Oporin* in Basel, *Ruprecht Winter*, seinem Schwager (Chronik von Ungarn 1545), vom Frankfurter Verleger *Cyriacus Jakob* (Münzers Chronographie). Dazu besorgte Apiarius seit Anfang der vierziger Jahre die Buchbinderarbeiten für den Staat und verwendete hiezu oft Exemplare seiner Drucke. So konnte das Berner Staatsarchiv in den Buchdeckeln schon ganz wichtige Entdeckungen machen. Manches, was Apiarius herausgab, ist verloren gegangen oder noch zu entdecken. Wenn wir jährlich durchschnittlich nur 4 Drucke bis zu seinem Tode im Jahre 1554 rechnen, so kommen wir auf die Zahl von 72 Erzeugnissen dieses bedeutenden Meisters. Nach seinem Tode teilten seine beiden Söhne das Geschäft, Samuel übernahm die Druckerei, Siegfried die Buchbinderei.

W. J. M.

CARTES DE NOUVELLE ANNÉE

Dernièrement, Mr. André Warnod écrivait ce qui suit aux „Annales politiques et littéraires“ de Paris (No. du 15 décembre 1927, page 600):

„Echanger des cartes de visite à l'occasion du 1^{er} janvier est une coutume qui tend à disparaître. Faut-il le regretter? Mais les artistes avaient souvent de jolies façons de présenter leurs vœux en envoyant une petite image, voire une eau-forte gravée spécialement. C'est une tradition charmante. Il serait dommage qu'elle se perdît.“

On ne saurait mieux dire! Il est certain que l'échange de souhaits sous la forme d'une étiquette de bristol des plus quelconques est